

Waldpädagogik – erstaunlich, systemisch und spielerisch

In unserer „heißen Gesellschaft“ lernen die Älteren oft von den Jüngeren, wie auf der diesjährigen Waldpädagogik-Fachtagung in St. Pölten mit dem Titel „Oh Holz – Neues zum Staunen“ zu erfahren war. Mit den Themen systemisches Lernmodell, Innovatives aus Holz und erlebnispädagogische Methoden spannte die Veranstaltung einen weiten Bogen und vermittelte in Workshops praktische Tipps.



Routiniert moderierte Katharina Bancalari (re.). – Zum Thema „Wahlverwandtschaften: Waldpädagogik, Naturvermittlung, Outdoorpädagogik und Waldbildung“ gab es Gruppenpräsentationen. ©Probst

Abschied von der Gewissheit – von der Unmöglichkeit, pädagogisch richtig zu handeln“, nannte die Pädagogin und Schulgründerin Dr. Eva Scala aus Raaba bei Graz ihren Vortrag zur systemischen Pädagogik, den sie zur diesjährigen Tagung der Landwirtschaftskammer Niederösterreich (LKNÖ) „Waldpädagogik im Gespräch“ im März in St. Pölten darbot. Mit diesen Worten umriss

sie die Unsicherheit vieler Lehrender und rief ihre Kollegen zu mehr Gelassenheit auf.

Wie geht es besser?

„Kulturtheoretisch leben wir in einer heißen Gesellschaft, in der die Veränderungen so schnell stattfinden, dass oft schon die Älteren von den Jungen lernen“, verwies Scala. Im Gegensatz dazu

dominiere in der schulischen Praxis leider noch das „Angstlernen“, das die Kinder und Jugendlichen gefügig mache, aber selbstständiges Denken und Lernen blockiere.

Die systemische Pädagogik betont die Umstände des Individuums, seine Umwelt und seine Beziehungen. Es gilt, dass sich ein Mensch nicht klar vorhersehbar verhält, sondern immer den gewissen Umständen entsprechend. „Erzieherische Maßnahmen können daher zwar mehr oder minder wirksam sein, kommen aber bei allen unterschiedlich an“, lautet das Credo der vierfachen Mutter, Lehrerin und Psychotherapeutin Scala, die in Graz ein Alternativ-Gymnasium mit Schwerpunkt Bildnerische Erziehung gegründet hat. Mit diesem noch recht jungen pädagogischen Ansatz rief sie die Zuhörer auf, die Lernenden als Individuen zu sehen, die Teil eines sozialen Systems sind. Das Lernen an sich stehe beim systemischen Lernmodell im Vordergrund, nicht die Lerninhalte. Es begreift Lernen als eine System-Umwelt-Interaktion, zu der man als Pädagoge nur Impulse beisteuern kann. „Kritik verstört, Lob bestätigt – aber letztlich hat jeder seine eigene Weltkarte im Kopf



Aus der Holzartensammlung von DI Dr. Michael Grabner, IHF.



Gruppenarbeit und Workshops ergänzten die Fachvorträge.

und reagiert anders“, fasste Scala zusammen. Sie handle daher nach dem Motto „Lösungen statt Problemtrance“



Dr. Eva Scala

und fordert, „Hypothesen statt Ursachen“ zu benennen. Probleme seien grundsätzlich nach dem Zwiebelprinzip (1. Informationsaustausch – 2. Hypothese – 3. Ideen – 4. Handlung) zu lösen, was mit Supervisionen stark gefördert wird. Routinemäßige Reflexionen gehören daher auch zum systemischen Ansatz.

„In Problemen nur zu rühren, hilft nicht, man muss möglichst bald schauen, wie es besser geht als bisher“, machte Scala klar. Zusammenfassend gab sie folgende praktische Konsequenzen für Pädagogen an:

- soziale Beziehungen ernst nehmen
- individuelle Förderung der Lernenden
- die Lernumwelt aktiv gestalten
- (Selbst-) Reflexionen (beidseitig)
- Gelassenheit

Erstaunliches aus Holz

„Leute, die mit Holz arbeiten, sind erfinderische und engagierte Menschen“, ist die Diplom-Forstingenieurin Dr. Margareta Patzelt, Wien, überzeugt. Sie entwickelte und managte den größten europäischen Innovationspreis für die Forst- und Holzwirtschaft, den mit 300.000 € dotierten **Schweighofer Prize**. Ihr Vortrag über Innovatives aus Holz stützte sich auf insgesamt 200 Projekte, die über einen Zeitraum von zehn Jahren für den Preis eingereicht worden waren. Zu den vorgestellten Höhepunkten zählte das Verfahren des Holzschweißens, das an der Schweizer **FH Biel** entwickelt wurde. „Allein durch Reiben, ohne jedes Hilfsmittel, können Holzteile dauerhaft und fest miteinander verbunden werden“, beschrieb Patzelt das Herstellungsprinzip. Leider habe jahrelang ein Patentstreit um das „Eco welding“ getobt. Doch ein Ende sei in Sicht. Dann stünde einer in-

dustriellen Anwendung des Holzschweißens nichts mehr im Wege.

Imposant wird der erste 100m hohe Holzturm in Modulbauweise sein, den die Firma **Timber Tower**, Hannover/DE, dort als Prototypen aufstellen lässt. Ziel ist eine kostengünstige und umweltfreundliche Alternative zum Aufbau von großen Windkraftanlagen der Multimegawattklasse. Die enorme Widerstandskraft von Holz in Salzwasser macht sich das norwegische Projekt von **Moelven**, Moelv/NO, und **Hydratid**, Harstad/NO, zunutze. Es entwickelte hölzerne Turbi-



DI Dr. Margareta Patzelt

nenschaufeln für ein Gezeitenkraftwerk. Die 3mal 10m großen Schaufeln bestehen dadurch, dass sie keinen störenden Auftrieb haben, weil sie die gleiche Dichte wie Wasser haben. Zudem sind sie sehr elastisch und einfach zu warten. Zuletzt stellte Patzelt einen weit spannenden modularen Leimholzträger aus kurzen Einzelsegmenten vor, der mittels einer speziellen Verklebungsgeometrie (Keilstoß-System) auf der Baustelle zusammengesetzt werden kann. Die Einzelteile lassen sich per Container weltweit transportieren. Der fränkische Hersteller **Hess Timber**, Kleinheubach/DE, gibt Baulängen bis 39m an.

Bedürfnisse erkennen, flexibel planen

Am Nachmittag standen den Teilnehmern mehrere Workshops zur Auswahl. Wie man als Spielleiter die Aktivität einer Gruppe zum Erlebnis für jeden Einzelnen werden lassen kann, darum drehte es sich beim Workshop der Erlebnispädagogin Helga Schiffer von **Müller's Freunde**, Wien. Tipps, wie der Wechsel von Dynamik und Ruhe, wurden spielerisch ausprobiert, etwa beim „Begrüßen in sieben Sekunden“. Mit strahlender Miene und dynamischem Auftritt verkündete sie in einer Ruhephase: „Auch, wenn

die Kinder lustlos sind, der Leiter muss mit Freude starten, um sie motivieren zu können.“

Bedürfnisse erkennen und sie flexibel einplanen, lautete eine weitere Weisheit für die spielerische Gruppenleitung. „Das Repertoire an Spielen muss dabei nicht groß sein, man sollte aber so weit variieren, dass es einem selbst nicht fad wird“, erklärte die Trainerin. Um die Teilnehmer aufnahmebereit zu machen, kann es helfen, die Erwartungen der Gruppe abzufragen. Wenn die Aufmerksamkeit wieder erlangt werden muss, sind hingegen klare Regeln wichtig. Schiffer empfiehlt etwa, zu pfeifen (mit ‚Rehfiel‘, Waldkauz-Pfeife etc.), wenn alle zusammenkommen sollen. „Das klappt auch, wenn ich zwei oder drei Schulklassen gleichzeitig führe“, bekräftigte sie.

Zahnräder aus Dirndl

Seltene heimische Holzarten und ihre historischen Verwendungen stellte DI Dr. Michael Grabner vom Institut für Holz-



Helga Schiffer

forschung (IHF) in Tulln vor, das Teil der Universität für Bodenkultur Wien (BOKU) ist. „Eine Zeit lang waren alle Maschinenteile aus Holz“, erzählte der Wissenschaftler. Mit einer Rohdichte von 1g/cm³ war etwa Dirndl-Holz (Kornelkirsche, *Cornus mas*) dazu geeignet, Zahnräder herzustellen. „Die Eigenschaften unserer Holzarten sind derart vielfältig, dass wir eigentlich kein Tropenholz verwenden müssten“, berichtete er begeistert.

Auch 2013 wird es den Branchentreff in St. Pölten geben, versicherte das Organisatoren-Team aus der Waldpädagogin Katharina Bancalari und dem LK-Forstdirektor DI Werner Löffler. Abermals ist mit rund 80 Fachleuten aus ganz Österreich zu rechnen. ■

Dipl.-Fw. Markus Probst, freier Journalist, 1050 Wien, markus.probst@gmx.at